

135

A.3

!!!

790

975

790

1175

690

875

1-35

1-35

1-35

1-35

1-35

1-35

1-35

1-35

1-35

1-35

1-35

1-35

1-35

1-35

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Dringender monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6 gespaltene Zeitspalte mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 108.

Dresden, Freitag den 14. Mai 1915.

26. Jahrg.

Rielce in deutschem Besitz. — Der Rückzug auf Przemyśl. — Italienische Kabinettstrife. — Deutschfeindliche Ausschreitungen in England.

Große Kämpfe in Ost und West.

Von Richard Gähle.

Als Antwort auf unsere Offensive in Galizien, schreibt der Generalstab, haben die verbündeten Franzosen und die Engländer — die farbigen wie die weißen — einen großen Angriff gegen unsere Westfront am 9. Mai eingeleitet. Um eine materielle Einwirkung auf die Ereignisse im Osten auszuüben, kommt dieser Angriff natürlich zu spät; die Dinge gehen dort ihren Gang, und nur die Russen selbst können sich noch helfen. Daß ein großer Erfolg der Franzosen im Westen den moralischen Eindruck aufheben würde, den der deutsche Sieg in Galizien bei Freund und Feind ausgelöst hat, ist natürlich unbefreitbar — der französisch-englische Angriff wird aber wohl zugleich die Absicht haben, unsere Erfolge bei Verdun durch einen gewaltigen Schlag südwestlich bis zum Artois wettzumachen und aufzuheben.

Selbstverständlich entwickelt sich hier die dritte große Offensive unserer Gegner im Westen nach ihren vergeblichen Versuchen in der Campagne und zwischen Maas und Mosel. Daß das Unternehmen ein sehr schwieriges ist, haben sie aus ihren früheren Erfahrungen gelernt und darum anscheinend nicht große Truppenmassen zusammengezogen. Zugleich geht es nicht über die Vorgehen in einer breiten Front von über 40 Kilometer. Da sie mindestens vier neue Armeekorps hierzu herangeführt haben und in jener Gegend nach der Ausdehnung der Schlachtfront schon vorher vier bis fünf Armeekorps gehalten haben, so sehen wir einen gewaltigen Angriff von mindestens neun Armeekorps oder etwa 350 000 Mann sich entwickeln. Das ist eine große Schlacht, und sie mag wohl bedeutende Erfolge nach sich ziehen. Bisher hat der Angriff nur wenig Blut geschmeckt; er ist beinahe auf der ganzen Front mit sehr starken Verlusten abgewiesen und nur auf der 6 Kilometer breiten Linie zwischen Carency und Neuville in unsere vorderen Gräben eingedrungen. Die Franzosen behaupten zwar, daß sie auf einer Front von 7 Kilometer zwei bis drei Meilen stark befestigter Schützengräben erstürmt und an einzelnen Stellen bis zu einer Tiefe von 4 Kilometer Raum gewonnen hätten, aber diese Behauptung wird durch ihre eigene Angabe widerlegt, sie seien in den Südteil des Dorfes Neuville eingedrungen, dessen Nordhälfte somit am 9. Mai zweifellos in den Händen der Deutschen verblieben war. Sier nach ist ihr größter Fortschritt auf kaum die Hälfte ihres Berichtes zu bemessen. Wahrscheinlich sind ihre Berichte so zu verstehen, daß sie des „besseren Eindrucks wegen“ ihren Gewinn nicht von ihrer eigenen Frontlinie aus bemessen, wie es der Wahrheit zuliebe geschehen müßte, sondern von dem Punkte, wo ihre Angriffsmassen sich zuerst entwickelt haben. In den vorgehenden Schlachten haben sie ihren „Raumgewinn“ wiederholt auf diese eigenartige Methode kalkuliert. So wollen sie jetzt auch das Dorf „Larpette“ westlich Neuville erobert haben, das augenscheinlich bis zum 9. Mai zwischen den beiderseitigen Stellungen lag und beim Angriff selbstverständlich von den Franzosen durchschritten werden mußte, um überhaupt an unsere Linien zu gelangen. Der Bericht des Offiziers behauptet, bei diesem Angriff 2000 deutsche Gefangene erbeutet zu haben; nach dem deutschen Berichte aber sind die Kämpfe dort noch im Gange, der Raumgewinn der Franzosen noch kein endgültiger.

Nördlich und östlich von Verdun haben die Deutschen neue Erfolge zu verzeichnen, die sie wiederum näher an den vordringenden Expedienten der englischen Front herangeführt haben. French allerdings behauptet, daß seine Truppen dieses Gelände freiwillig aufgegeben hätten, um eine besser gelegene vortäuschende Stellung einzunehmen, aber der Verlust von 800 Gefangenen, die hierbei in unsere Hände fielen, straft ihn Rügen.

Allen Wahrscheinlichkeit nach werden uns auch die Berichte der nächsten Tage von erbitterten Kämpfen in Flandern und Nordfrankreich zu erzählen wissen. Möglich, daß das nun endlich die ganz große Frühjahrsoffensive sein soll, mit der wir seit einem halben Jahre bedroht werden.

Zwischen geht unsere eigene Offensive im Südosten vorwärts. Die Russen haben augenscheinlich sehr große Verluste zu verzeichnen, die in absehbarer Zeit zu einem sogar größeren Schaden führen werden. Der feindlichen Heeresleitung hatte die gut vorbereitete Versammlung der Armees Divisionen, ihr rascher Rückbruch, ihre Gewaltmärsche und ihre ungestüme Tapferkeit keine Zeit gelassen, Verstärkungen an die bedrohte Front heranzuschicken. So versuchte sie denn durch wütende Angriffe ihres linken Flügels in der Gegend des Ussoker, des Westfl., des Wajzaker Passes (deutsche Südarmer und österreichisches Korps Hoffmann) ihrem arg zerfleischten rechten Flügel Luft zu machen. Ein Beginnen, das in den kleineren

Verhältnissen früherer Zeiten unter Umständen Erfolg haben konnte, bei den riesenhaften Ausdehnungen dieser Kämpfe, bei einer Entfernung von 100 Kilometer Luftlinie zwischen beiden Flügeln und bei der Gebirgsnatur des Kampfplatzes von vornherein zur Unfruchtbarkeit verdammt war. Die Angriffe scheiterten und vermehrten nur die Verluste des Gegners, sie gaben dem österreichischen Zentrum zwischen Lupkower und Ussoker die erwünschte Gelegenheit, nun auch den Vormarsch anzutreten.

Es scheint, als seien die Fortschritte unserer Seere auf diesem Kriegsschauplatz noch nicht zum Stillstand gekommen, und wir werden abwarten müssen, ob es den Russen gelingt, sich am Mittel- und Unterlauf des Don gegen Westen, am Donjeß gegen Süden von neuem festzusetzen. In jedem Falle ist ihnen ein nennenswerter Teil von Galizien entrissen worden, während gleichzeitig im Nordosten ein weit größerer Teil altrussischer Bodens an Hindenburgs Truppen verloren ging.

Der dortige Vormarsch, der die Festung und Hafenstadt Ribau Wieland gewann, hat zugleich nördlich von Kowno die Bahnverbindung Ribau—Wilna nachhaltig gestört. Doch ist er vor Mitau am 8. Mai überlegenen russischen Kräften begegnet, während Angriffe aus südöstlicher Richtung siegreich zurückgewiesen wurden. Da am 9. Mai aus dieser Gegend keine Veränderungen gemeldet wurden, darf man schließen, daß neue Ereignisse hier in Vorbereitung begriffen sind. Die Bedeutung wird also erst später klar erkannt werden können. Auf dem mittleren Kriegsschauplatz des Ostens, in Polen zu

beiden Seiten der Weichsel, sind an den verschiedensten Stellen Kämpfe geführt worden, deren Einfluß auf die Gesamtentwicklung aber ein verschwindender ist. Ihr Ergebnis bleibt, daß trotz einzelnen russischen Siegesmeldungen die Deutschen überall ihre stark ausgebauten Stellungen in Feindesland behauptet haben und daß ein beträchtlicher Teil Polens in derselben Weise wie Belgien in die deutsche Verwaltung übernommen werden konnte. Der Vorteil, daß wir den Krieg überall jenseits unserer Grenzen führen, ist nicht nur moralisch, sondern auch materiell von dem größten Werte. Er ist wohl geeignet, die Friedenssehnsucht unserer Gegner allmählich stärker anschwellen zu lassen.

Auf der Halbinsel Gallipoli ist es den Engländern gelungen, unter dem Schutze ihrer weittragenden Schiffsgechütze an zwei Stellen, bei Sidi-Bahr im äußersten Süden und etwa 20 Kilometer weiter nördlich, bei Kaba Tepe an der Westküste, festen Fuß zu fassen. Es ist ihnen trotz verlustreichen Angriffen aber nicht gelungen, ihren Besitz weiter landeinwärts auszudehnen oder die türkischen Befestigungen der Darbanellen-Enge irgendwie zu gefährden. Im Gegenteil befinden sich ihre Landungsabteilungen in einer, militärisch gesprochen, unbehaglichen Lage. Es ist nicht abzusehen, wie sie sich ohne Verstärkungen da herauswickeln könnten. Alles, was bisher geschehen ist, erachtet nur den Vorwurf, daß Herr Churchill, der englische Marineminister, ein aus politischen Gründen leichtfertig begonnenes Unternehmen mit unzureichenden Kräften um jeden Preis fortsetzen will, um vor seinem eigenen Volke den Mißerfolg möglichst zu verdecken.

100 Geschütze und 143 000 Gefangene!



Wien, 13. Mai. Amlich wird verlaufbar: Die in den November- und Dezember-Schlachten von Lodz und Gimanowa erfochtenen Siege der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zwangen die damals russische Front in Polen und Westgalizien in einer Ausdehnung von nahezu 400 Kilometer zum Rückzuge. Damals zerfiel der vom Feinde geplante Vormarsch nach Deutschland an der erprobten Schlagkraft der tren verbündeten Truppen.

Vom Januar 1915 bis Mitte April haben die Russen ihre Hebermacht vergeblich aufgebieten, um über die Karpathen nach Ungarn einzubringen. Unter ungeheuren Verlusten ist dieser Plan an dem Feldennut und der Beharrlichkeit unserer Truppen in monatelangen, erbitterten Kämpfen vollkommen gescheitert. Damit war der Zeitpunkt gekommen, mit den machtvoll bereinigten Truppen selber Reichs den Feind in gemeinsamem Angriff niederzurufen.

Der Sieg von Tarnob und Gorlice hat nicht nur Westgalizien vom Feinde befreit, sondern auch die ganze russische Abwehr- und Karpathenfront zum Weichen gebracht. In Ausnutzung des ersten Erfolges haben die siegreichen Truppen in geschäftigen Kämpfen die russische dritte und achte Armee bis zur Vernichtung gezeichnet, den Raum vom Dunajec und den Beskiden bis an den San durchzogen, dadurch 130 Kilometer heimatischen Bodens erkämpft. Reiche Beute fiel in die Hände der Sieger. Vom 2. bis 12. Mai nachmittags beträgt die Gesamtzahl der von allen Armeen erbeuteten Gefangenen 143 000 Mann, darunter etwa 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre. Hierzu kommen noch alle jene, die durch die Ereignisse überrollt, den Anstich an die zurückgehenden Truppen veräußerten und in den Wäldern der Karpathen vereinzelt untertraten. So hat sich der Stab der russischen 16. Infanterietruppendivision mit General der Infanterie Korniloff gestern im Rücken unserer Armees bei Dyrzschowa unseren Truppen ergeben. Das Maß der Zerrüttung beim Zurückziehen des Feindes kennzeichnet sich dadurch, daß unser 9. Korps in den letzten drei Tagen durcheinander gewürfelte Mannschaften von 51 russischen Regimentern gefangen nahm. Die seit Monaten vom Feinde aufgestellten Ausdrüstungen, Vorräte aller Art, Munition und sonstiges Kriegsmaterial blieben bei dem raschen Vordringen der Verfolger in den russischen Stappendivisionen zurück und werden erst jetzt gesammelt werden können.